

Sommertagesdienst IV 8. August 2021 Bermoll

Gnade sei mit euch ...

Liebe Gemeinde!

„Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!“

Die Jahreslosung 2021 gibt den Sommertagesdiensten in diesem Jahr den Ton vor. Letzten Sonntag habe wir von Gottes Barmherzigkeit gehört. Heute geht es um unsere Barmherzigkeit und unsere Unbarmherzigkeit.

Ich lese aus dem Matthäusevangelium, im 25. Kapitel:

Jesus sagt: „Wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.“

Liebe Gemeinde!

Eine berühmte jüdische Geschichte erzählt von einem frommen Rabbi, der sich so sehr wünschte, Gott einmal leibhaftig zu begegnen.

Also trug er ihm seine Bitte vor: 'Jeden Tag komme ich in den Tempel, um dich zu besuchen. Jetzt wäre es mir eine große Freude, wenn du einmal in mein Haus kommen würdest und mich besuchtest.'

'Ich komme morgen', sagte Gott, 'mach mir alles bereit'.

Der fromme Rabbi lief nach Hause und traf die notwendigen Vorbereitungen. Mitten in die Vorbereitungen platzte ein Kind, angelockt vom Duft der Süßspeisen und bat um einen kleinen Kuchen. 'Morgen bekommst du deinen Kuchen', vertröstete der fromme Rabbi.

'Heute kommt Gott. Geh jetzt, du störst.'

Doch Gott ließ auf sich warten. Ein Fremder klopfte an. 'Nein, heute nicht', sprach der Rabbi. 'Morgen kann ich dir etwas geben. Geh heute zu meinem Nachbarn. Heute kommt Gott. Geh jetzt, du störst.'

Der Tag verging, aber Gott ließ sich nicht blicken.

Als die Spannung fast nicht mehr auszuhalten war, da klopfte ein dreckiger, kranker Bettler an die Tür. 'Nein', scheuchte ihn der Rabbi fort, 'heute nicht, morgen ist so viel da, wie du willst. Heute kommt Gott. Geh jetzt, du störst.'

Aber Gott kam nicht.

Am nächsten Morgen ging der Rabbi voller Zorn in den Tempel und überhäufte Gott mit Anklagen und wütenden Vorwürfen: 'So oft bin ich zu dir in den Tempel gekommen. Ist es da zu viel, wenn du ein einziges Mal zu mir kommen sollst?'

'Was willst du?' erwiderte ihm Gott, 'dreimal war ich da, aber du hast mich nicht erkannt.'

Eine jüdische Parabel – und sie erzählt genau das, was der Jude Jesus in seinem Gleichnis vom Weltgericht meint: „**Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.**“

Wo kann ich Jesus begegnen?

In seinem Wort? Ja!

In Brot und Wein? Ja!

Im Gebet? Ja!

Das haben wir schon oft gehört, dass das Orte sind, wo ich hingehen soll, wenn ich in Kontakt mit Jesus kommen will.

Das haben wir schon erlebt, dass Jesus unser Herz berührt hat, wenn wir ein Wort von ihm gehört haben, wenn wir Abendmahl gefeiert haben, wenn wir in die Stille gegangen sind, um zu beten.

Sonst wären wir wahrscheinlich gar nicht hier, wenn wir das noch nie erlebt hätten und uns nicht danach sehnen würden, dass es vielleicht heute wieder einmal geschieht.

Aber da gibt es mindestens noch einen Ort, wo das geschehen kann, Jesus begegnen.

Er sagt es selbst: „Ich will dein Herz berühren durch einen anderen Menschen, nicht nur durch das, was dieser Mensch dir vielleicht Gutes sagen oder geben kann, mehr noch durch das, was diesem Menschen offenkundig fehlt.

Ich begegne dir in der Not des Anderen, der Anderen.

Ich trage das Gesicht der Hungrigen, der Durstigen, der Fremden, derer, denen es am Allernotwendigsten, wie Kleidung fehlt, der Kranken, der schuldig gewordenen.
Ich trage ihr Gesicht und sie geben mir ein Gesicht.

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.“

Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte bekleiden, Kranke und Gefangene besuchen:

Wir dürfen freilich nicht einem Missverständnis erliegen, das unser heutiger Predigttext auf den ersten Blick nahezulegen scheint: Als könne man sich mit solchen „guten Werken“ den Himmel verdienen.

Die, die das alles getan haben, so erzählt die Geschichte vom Weltgericht, haben alles ohne Berechnung getan.

Sie wussten nicht wirklich, was sie da taten, als sie es taten: **„Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?“**

Der Nächste stand im Mittelpunkt, nicht irgendeine religiöse Leistung, die angeblich zu erbringen war.

Liebe Schwestern und Brüder!

Die „7 Werke der Barmherzigkeit“ wird es in der Tradition der Kirche schon seit dem Mittelalter genannt: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte bekleiden, Kranke und Gefangene besuchen.

Wenn ihr mitgezählt habt, stellt ihr fest: Bei Matthäus werden nur sechs Werke genannt.

Aus dem Buch Tobit, einer sogenannten apokryphen Schrift, die in der Zeit zwischen Altem und Neuem Testament entstanden ist, wurde ein siebtes Werk dazu genommen: Tote bestatten.

Die „Sieben“ ist in der Bibel eine heilige Zahl.

Wenn das Buch Genesis erzählt, Gott habe die Welt in sieben Tagen erschaffen, dann geht es dabei nicht um die Zahl „Sieben“ als solche. Es geht nicht um Quantität, sondern um Qualität: „Sieben“ steht für Vollkommenheit: Gott hat diese Welt vollkommen geschaffen. Der Mensch kann und braucht nichts völlig Neues dazuzutun, was im Kern nicht schon in der Schöpfung angelegt wäre.

„*Sieben*“ Werke der Barmherzigkeit meint: Genau so und nicht anders sieht menschliche Barmherzigkeit aus, auch wenn man sich gern noch ein achttes, neuntes oder zehntes Werk dazudenken mag:

Hungrige speisen.

Durstigen zu trinken geben.

Fremde aufnehmen.

Nackte bekleiden.

Kranke besuchen.

Gefangene besuchen.
Tote bestatten.

Ihr habt zu Beginn des Gottesdienstes eine Faltkarte bekommen.
Es erinnert an einen mittelalterlichen Flügelaltar, ein sogenanntes Triptychon mit zwei Seitenflügeln.
Meist waren diese Flügelaltäre geschlossen, nur zu besonderen Festtagen wurden sie geöffnet und man konnte das Innere bewundern.

Das Außenbild – eine Straßenszene in einer beliebigen deutschen Fußgängerzone.
Die Alltagsseite: Menschen gehen vorüber, Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer, einige sehen den Betrachter an, aber ich habe mit denen eigentlich nichts zu tun. Sie gehen einkaufen, sind unterwegs in den Feierabend oder unterwegs zur Arbeit – die Alltagsseite des Lebens.

Die Festtagsseite entdecke ich, wenn ich die Karte aufklappe: 7 Bilder!
Keine Menschen, tote Gegenstände, Zeichen, Symbole, Hinweise:
Links oben: Kleiderpuppen. „Nackte bekleiden“ ist gemeint, denen etwas zum Anziehen geben, die nichts mehr haben als ihre nackte Haut. Das ist Barmherzigkeit.
Ich denke an die Menschen in den Überflutungsgebieten, die wenig mehr als ihre nackte Haut retten konnten.
Auch im übertragenen Sinne brauchen Menschen etwas, was ihre Blöße bedeckt.
Menschenwürde ist ein Kleid, das jeder braucht.

Daneben die Gefängnismauer: „Gefangene besuchen.“
Wer dahinter sitzt hat Übles verbrochen, ist schuldig geworden. Haben die überhaupt Barmherzigkeit verdient?

Eine Stahltür links unten. Ein Koffer davor. Wer wohnt da? Ein Asylantenheim?
„Fremde aufnehmen“ – auch ein Werk der Barmherzigkeit.

Der weiße Teller daneben, ein Wasserhahn. Damit fängt ja alles an: Dass ein Teller auf den Tisch kommt und ein Glas. Und dass der Teller gefüllt und der Wasserhahn aufgedreht wird.
„Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben“, die zwei ersten der 7 Werke der Barmherzigkeit.

Ein Krankenbett ist zu sehen. Wie viele Kranke mussten allein bleiben in den letzten Monaten, weil wegen Corona niemand zu Besuch kommen durfte.
Barmherzigkeit heißt hingehen und Hand halten. Ganz einfach eigentlich – es braucht nur ein wenig Zeit, „Kranke besuchen“.

Der Totenwagen auf dem letzten Bild, „Tote bestatten“, das letzte Werk der Barmherzigkeit.
Keiner hat es verdient am Ende wie ein toter Gegenstand weggeworfen und irgendwo verscharrt zu werden. Wenn die Toten würdelos behandelt werden, dann wird es den Lebenden bald auch nicht mehr besser gehen.

„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank

gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. „

Und der Auferstandene hätte ergänzen können: „Ich war gestorben und ihr habt mich würdig bestattet.“

7 Symbole für die 7 Werke der Barmherzigkeit. Aber keine Menschen sind zu sehen. Wie kommt die Barmherzigkeit zu den Menschen?

Wenn ich die Faltkarte zuklappe, ist wieder der Alltag zu sehen: Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder in der Fußgängerzone. Aber die Werke der Barmherzigkeit scheinen durch, wenn man die Karte gegen das Licht hält.

Die 7 Werke der Barmherzigkeit wollen gelebt werden. Wir können der Barmherzigkeit unser Gesicht geben. Es braucht nicht viel Geld dafür. Es braucht nur offene Augen, offene Ohren, ein offenes Herz, ein wenig Zeit vielleicht und ein wenig Liebe.

Man muss die Karte nur gegen das Licht halten. Dann scheint das Licht durch.

„Christen sind wie Kirchenfenster“, hat mal einer gesagt. „Sie leuchten nur, wenn die Sonne durch sie hindurchscheint.“

Christen leuchten nicht aus sich selbst, weil sie so edel, hilfreich und gut wären. Aber wenn sie sich ins Licht Gottes stellen, dann kann das Wunder geschehen, dass Gottes Barmherzigkeit durch sie hindurch in die Welt scheint.

„Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Ich bin gestorben und ihr habt mich würdig bestattet.“

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.“

Und der Friede Gottes ... AMEN.

Pfr. Holger Zirk (inspiriert von einer Predigt von Sup. Dr. Helmut Kirschstein)